

X
M 53 c

Dramatischer Kurs 1922

gehalten von Dr. Rudolf Steiner und

Frau Marie Steiner

Dornach, 18. Juli bis 5. August 1922

(Nach nicht wörtlich genauen Notizen
verschiedener Teilnehmer und nach einem
privaten Stenogramm von Frä. Dr. M. Röschl)

K

I.

Dienstag, 18. Juli 1922

Uebungen, die als Lautverbindungen gedacht sind:

Dass er dir log, uns darf es nicht loben.

(Die Luft drüben an der Wand gestalten. Liebenswürdig.)

Nimm nicht Nonnen in nimmer müde Mühlen.

(i und ü sind diejenigen Vokale, die am schwersten nach vorn zu bringen sind. Wenn man durch n und m hineinkommt, i und ü als hinausgehende Linie fühlen.(?))

Rate mir mehrere Rätsel nur richtig.

(r hilft gut in den Vokal hinein, hilft auch sehr für die anderen Uebungen; ra-re-ri.)

Redlich ratsam

rüstet rühlich

riesig rächend

ruhig rollend

reuige Rosse.

(Bewegung der Hände! Nach rechts und links gehend.)

Die folgende A t e m ü b u n g hilft im Falle von Kurzatmigkeit. Man zieht den Magen ein - der Brustkorb wird ein volles Reservoir - und mit dem Laut gibt man den Atem wieder heraus, entweder auf einmal mit sehr starkem Ausatmen, oder allmählich, indem man den Atem auf eine grössere Folge von Worten verteilt. Der Atem geht beim Sprechenden an der Kehle vorbei heraus in den Laut hinein. Die Resonanz ist die Luft draussen.

Uebung, bei der vor jeder Zeile eingeatmet wird und bis zum Schlusse der Zeile der Atem voll wieder ausgegeben wird:

Erfüllung geht

durch Hoffnung

geht durch Sehnen

durch Wollen

Wollen weht

im Webenden

weht im Bebenden

weht bebend

webend bindend

im Finden

findend windend

kündend.

Dr. Steiner: Man muss sich beim Sprechen von Wort zu Wort fortgetragen fühlen. Man wird frei werden im Sprechen, wenn man spricht mit der Luft so, dass man sich selbst hören kann bei jedem Wort. Das Sprechen muss sein ein Weben in der Luft. Vor sich hört man sich, und man gibt nur eine Art Echo auf das, was man vor sich wie unpersönlich draussen hat. Jeder kann sprechen, der hören kann! Die Menschen können nicht hören. Der Sprachorganismus lebt sich hinein in ein richtiges Hören. Für das Ueben viel Geduld, die Anfänge sind etwas ganz anderes, als das, was nachher wird. Keine Silbe, kein Laut darf verloren gehen. Daher ist es gut, die Silben, die sonst beim Sprechen mehr verschwinden, Uebend hervorzuheben, indem man spricht z.B nicht "Freundrl" sondern "Freund e r l". *In jede Silbe muss man mit dem Ton hineingehen.*

Protzig preist

Bäder brünstig

polternd putzig

bieder bastelnd

Puder patzend

bergig brüstend.

II.

Mittwoch, 19. Juli 1922

Uebung für allmählich herauszugebenden Atem:

In den unermesslich weiten Räumen

in den endenlosen Zeiten

in der Menschenseele Tiefen

in der Welten Offenbarung

suche des grossen Rätsels Lösung.

(Vor jeder Zeile einatmen. Die vier ersten Zeilen in sich steigernder Erwartung, die fünfte ganz zusammengefasst gesprochen.)

Lalle Lieder lieblich, lipplicher Laffe,

lappiger, lumpiger, laichiger Lurch.

(Kontraste herausbringen zwischen erster und zweiter Hälfte. Das l anders modulieren vor jedem anderen Vokal. Reale Vorstellung eines vor dem Sprechenden sitzenden Frosches.)

Dr. Steiner: Es kommt darauf an, einen Konsonanten in seinen verschiedenen Varianten zu erfühlen. Jeder Konsonant macht sich plastisch, wenn man fühlt, wie die Sprachorgane sich anders bewegen durch die Nachbarschaft verschiedener Vokale. Dann erst bekommen die Konsonanten die freie Möglichkeit, zwischen Vokalen gehört zu werden.

Alles, was unter dem Kehlkopf geschieht, hat nur die Aufgabe, die Luft zuzubereiten, hat mit dem Sprechen nichts zu tun.